



## 193. Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss 2011

# 2011



ERSPARNISKASSE  
S P E I C H E R



## Stiftungsrat

Sämtliche Stiftungsratsmitglieder erfüllen die Unabhängigkeitskriterien nach Rz 20-24 FINMA-RS 08/24 Überwachung und interne Kontrolle Banken.

<i>Name</i>	<i>Funktion</i>	<i>Erstmalige Wahl</i>	<i>Berufliche Tätigkeit</i>
Greutmann Roger	Präsident	2003	Wirtschaftsinformatiker
Rutz Heini	Vizepräsident	2000	Dipl. Arch. HTL/ Schätzungsexperte
Huber Christian	Mitglied	2005	Dipl. Buchhalter
Lüscher Beat	Mitglied	2005	Visueller Gestalter HfG
Schefer Walter	Mitglied	2008	Dipl. Wirtschaftsprüfer

## Revisionsstelle nach Obligationenrecht und Bankengesetz

BDO AG, Zürich  
(gleichzeitig bankengesetzliche Revisionsstelle)

## Personal

Müller Daniel, Verwalter  
King Marianne, Verwalter-Stellvertreterin  
Rohner Karin, Sachbearbeiterin

# Geschäftsjahr auf einen Blick

<i>in Tausend CHF</i>	<i>2011</i>	<i>2010</i>	<i>Veränderung in %</i>
Bilanzsumme	73'525	73'084	0.60
Eigene Mittel (nach Gewinnverwendung)	8'425	8'137	3.54
Jahresgewinn	213	241	-11.87
Forderungen gegenüber Kunden (inkl. Hypothekarforderungen)	65'787	66'421	-0.96
Verpflichtungen gegenüber Kunden (inkl. Spareinlagen)	64'560	64'423	0.21

# Bericht des Stiftungsratspräsidenten für das Geschäftsjahr 2011

## Die Stunde der Wahrheit

Vor einem Jahr stand an gleicher Stelle der Titel „Tiefe Zinsen – Segen oder Fluch.“ Dieser Titel hat sich in diesem Jahr für viele Länder in Europa bewahrheitet. Leider nicht als Segen, sondern mehr als Fluch.

Die Zinsen für Staatsanleihen von verschiedenen Ländern sind in diesem Jahr stark gestiegen. Nicht nur für kleine Länder, sondern auch für grosse Volkswirtschaften wird die Zahlung von Zinsen zu einem grossen Problem. Immer grössere Teile des Bruttosozialproduktes eines Landes müssen zur Zahlung von in der Vergangenheit angehäuften Schulden herangezogen werden. Dies ist der Beginn einer teuflischen Spirale, die nur sehr schwierig durchbrochen werden kann.

Was ist passiert? Durch den hohen Zinsendienst wurden die Haushaltsbudgets einiger Länder massiv verkleinert. Es mussten Staatsbedienstete entlassen werden, weniger Verkehrswege wurden erstellt und die allgemeine Infrastruktur wurde vernachlässigt. Dadurch wurden immer mehr Leute arbeitslos. Die Steuereinnahmen wurden kleiner, die Sozialausgaben grösser. Durch das Einsparen von Haushaltsmitteln wurde die Wirtschaft eines Landes immer mehr geschwächt. Es war plötzlich nicht mehr genug Geld da um die Zinsen zu zahlen – der Anfang vom Ende.

So bewahrheitet sich nun wieder eine alte Weisheit: Niemand kann auf die Dauer mehr Geld ausgeben als er zur Verfügung hat. Wird diese alte Weisheit ausgeblendet, kommt es über kurz oder lang zum im Titel erwähnten Ereignis: Die Stunde der Wahrheit.

Was braucht es nun? Es braucht eine Umstellung, eine Reorganisation, einen Neuanfang. Auf jeden Fall kann es nicht einfach so weitergehen. Die betroffenen Parteien müssen sich zusammenraufen und eine Lösung ausarbeiten. Bei solchen Lösungen müssen normalerweise alle ihren Beitrag leisten und sich einschränken. Dieses Vorgehen ist heute nicht mehr sehr beliebt. Niemand verzichtet freiwillig auf Annehmlichkeiten, an die er sich gewöhnt hat und die ihm ein angenehmes Leben ermöglichen.

Das hat sich im Laufe dieses Jahres in einigen Ländern in Europa abgespielt. Leider nicht mehr wie vor einem Jahr in der Möglichkeitsform beschrieben, sondern real mit allen negativen Folgen für die Bevölkerung eines ganzen Landes.

Was können wir aus den Vorfällen des letzten Jahres lernen? Ein Ansatz ist sicher das Problem der Dimensionen. Immer grössere Staatengemeinschaften oder Firmenkonglomerate haben nicht nur Vorteile, sie schaffen auch Probleme auf ganz neuen Ebenen. Sie verlangen nach einem immer grösserem Kontroll- und Reglementierungsaufwand. Durch die Anzahl der involvierten Instanzen wird es immer schwieriger, sich auf nötige Massnahmen zu einigen und diese Massnahmen auch konkret umzusetzen.

Treten bei solch grossen Konstrukten wirtschaftliche Probleme auf, haben diese Probleme immer entsprechende Auswirkungen. Ganze Volkswirtschaften werden in die Schwierigkeiten verwickelt und haben den angerichteten Schaden auszubaden. Oder wie in der aktuellen Schuldenkrise gesehen: Die Anzahl und die Grösse der Schwierigkeiten kann kaum mehr übersehen, geschweige denn gelöst werden.

Am Schluss, wenn es keinen anderen Ausweg mehr gibt, werden die von wenigen angehäuften Schulden mangels Alternativen einfach auf die Allgemeinheit übertragen. Für diesen Vorgang wurde eine neue Redewendung eingeführt. Man spricht neu von der „Sozialisierung der Schulden.“ So geschehen in der Finanzkrise, als viele Banken auf der ganzen Welt gestützt werden mussten, um zu verhindern, dass die Krise noch weiter um sich greift. Über den Nutzen solcher Aktionen auf dem Höhepunkt der Finanzkrise wird heute und in Zukunft kontrovers gestritten.

Mit Sicherheit können wir daraus schliessen, dass sowohl in einem grossen wie auch in einem kleinen System ähnliche Regeln aufgestellt werden können. Für den kleinen Privathaushalt sowie für die Buchhaltung eines Unternehmens oder für den Staathaushalt können die gleichen Leitplanken verwendet werden. Niemand kann sich auf Dauer mehr Ausgaben leisten als Einnahmen zu verbuchen sind.

Was bedeutet das nun für die Ersparniskasse Speicher? Durch die tiefen Zinsen auf dem Markt können momentan Hypotheken sehr günstig angeboten werden. Als Bank müssen wir unsere Engagements auf der Aktiv- und Passivseite sehr genau überprüfen. Beim Zeichnen von Anleihen dürfen nur Anleihen von ausgezeichneter Qualität berücksichtigt werden.

Bei der Vergabe von Hypotheken achten wir auf eine solide Ausgangslage unserer Kunden. Die zu belehnende Liegenschaft wird durch unsere Spezialisten besichtigt und vorsichtig eingeschätzt. Aufgrund des geschätzten Wertes kann die Höhe der Hypothekarsumme festgelegt werden. Diese darf in keinem Fall 80 Prozent überschreiten. Ebenfalls wird bei einer Hypothekarbelastung, die grösser als 65 Prozent ist, eine zweite Hypothek vorgeschrieben, welche innerhalb von 20 Jahren zurückbezahlt werden muss.

Als Zweites wird die Finanzierung geprüft. Der Aufwand für die Liegenschaft wird zusätzlich mit steigenden Zinssätzen berechnet und dem Einkommen gegenüber gestellt. Bei älteren Leuten kann anstelle des Einkommens der Verzehr von Vermögen dem Einkommen gleichgestellt werden, ansonsten könnten sich pensionierte Kunden keine Liegenschaften mehr leisten.

Nach Abschluss dieser Überprüfungen kann die Hypothek vergeben werden. Durch dieses Vorgehen wird für beide Parteien - die Bank und den Hypothekarkunden - sichergestellt, dass unter normalen Umständen die Stunde der Wahrheit nicht eintreten kann.

Für den Stiftungsrat der EkS bedeutet dies nichts anderes als auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Wir versuchen durch umsichtige Entscheide unsere Bank weiterhin auf Kurs zu halten in diesen unsicheren Zeiten von Krisen, Supergaus und grosser Verunsicherung des Marktes.

In der Verwaltung und im Stiftungsrat der Ersparniskasse Speicher gab es in diesem Jahr keine Veränderungen. Wir nehmen das kommende Jahr mit der bewährten und bekannten Mannschaft in Angriff. Wie jedes Jahr möchte ich mich an dieser Stelle für die geleistete Arbeit bei meinen Kollegen vom Stiftungsrat bedanken. Nur durch den Einsatz der Kompetenzen unserer Stiftungsratsmitglieder ist die umsichtige Führung der Bank unter solchen Marktbedingungen möglich.

Mein ganz besonderer Dank gilt unserem motivierten Mitarbeiterteam. Mit Bankleiter Daniel Müller, seiner Stellvertreterin Marianne King und mit Karin Rohner stehen unseren Kunden erfahrene Mitarbeiter zur Lösung aller anfallenden Probleme zur Verfügung. Dank ihrem Einsatz ist und bleibt die EkS in Speicher als Dorfbank ein Begriff und sorgt für positive Emotionen.

Das Vereinsleben ist für die EkS als Dorfbank ein zentraler Bestandteil unseres Dorfes Speicher. Auch in diesem Jahr konnten wieder viele interessante Projekte unterstützt werden. Unsere Institution, die jedes Jahr ein für das Dorfleben wichtiges Projekt, einen Verein, oder eine kulturelle Veranstaltung mit einem namhaften Betrag unterstützt, hat auch dieses Jahr einen Preisträger erkoren. Für die Vergabe dieses Betrages ist eine unabhängige Jury verantwortlich. Der Preis des Jahres 2011 wurde dem Verein „Kultur auf Vögelinsegg“ zugesprochen. Seit vielen Jahren sorgt dieser Verein für kulturelle Höhenflüge in unserem Dorf. Nicht vergessen werden darf, dass der dabei erwirtschaftete Erlös in Südamerika zum Aufbau von Projekten in indigenen Dörfern verwendet wird.

## Geschäftsergebnis

Das Jahr 2011 hat uns das für dieses Jahr geplante Ergebnis geliefert. Dies ermöglicht es der Ersparniskasse Speicher ihre Eigenmittel weiter zu erhöhen. Dies wird nötig, da auf Druck der FINMA höhere Eigenmittel gefordert werden.

Die Spargelder sind in diesem Jahr annähernd auf dem Stand vom letzten Jahr geblieben. Die variablen Ausleihungen haben weiter abgenommen zu Gunsten von Festhypotheken mit einer Laufzeit von einem, zwei oder drei Jahren.

Nach Zuweisung von Gewinnanteilen zu den allgemeinen Bankrisiken und der Erhöhung der vor einigen Jahren gebildeten Rückstellung für den Einlagensicherungsfonds der Banken kann für das vergangene Jahr folgende Rechnung ausgewiesen werden.

## Aktiven

Zunahme der Forderungen gegenüber Banken	CHF	1.1 Mio.
Zunahme der Forderungen gegenüber Kunden	CHF	1.0 Mio.
Abnahme der Hypothekarforderungen	CHF	1.6 Mio.

## Passiven

Zunahme der Spargelder	CHF	0.2 Mio.
Zu-/Abnahme der übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden	CHF	0.0 Mio.

## Ergebnis

Gewinn vor nachfolgenden Zuweisungen	CHF	337'750
Zuweisung in die Reserven für allgemeine Bankrisiken	CHF	75'000
Rückstellung für Einlagensicherungsfonds	CHF	50'000
Gewinn des Jahres 2011	CHF	212'750

## Schlusswort

2011 war für die Ersparniskasse Speicher ein zufriedenstellendes Jahr. Unsere Bank wird auch 2012 den eingeschlagenen Kurs zum Wohle unserer Kunden fortsetzen. Der letzte und wichtigste Dank gehört aber wie in den vorangegangenen Jahren allen unseren treuen Kunden, die unserer Dorfbank seit vielen Jahren die Treue halten und den Hauptanteil am Erfolg der Ersparniskasse Speicher tragen. Selbstverständlich werden wir für sie gerne auch im Jahr 2012 alle ihre Bankgeschäfte erledigen.

Der Präsident des Stiftungsrates  
Roger Greutmann

# Bilanz

## Aktiven

	Anhang	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung
Flüssige Mittel		452'302.59	369'786.29	82'516.30
Forderungen gegenüber Banken		4'549'758.17	3'404'373.16	1'145'385.01
Forderungen gegenüber Kunden	3.1	3'381'344.61	2'387'713.87	993'630.74
Hypothekarforderungen	3.1	62'405'397.55	64'033'734.40	-1'628'336.85
Finanzanlagen	3.2	2'668'000.00	2'821'750.00	-153'750.00
Beteiligungen	3.2, 3.3, 3.4	8'080.50	1.00	8'079.50
Sachanlagen	3.4	5.00	5.00	0.00
Rechnungsabgrenzungen		51'191.97	57'836.45	-6'644.48
Sonstige Aktiven		9'374.50	9'290.50	84.00
<b>Total Aktiven</b>		<b>73'525'454.89</b>	<b>73'084'490.67</b>	<b>440'964.22</b>
Total nachrangige Forderungen		0.00	0.00	0.00

## Passiven

Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		60'362'828.00	60'197'918.03	164'909.97
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		4'197'321.18	4'225'246.63	-27'925.45
Rechnungsabgrenzungen		92'400.40	75'913.75	16'486.65
Sonstige Passiven		68'118.75	118'375.55	-50'256.80
Wertberichtigungen und Rückstellungen	3.9	380'000.00	330'000.00	50'000.00
Reserve für allgemeine Bankrisiken	3.9	2'775'000.00	2'700'000.00	75'000.00
Allgemeine gesetzliche Reserve		5'437'036.71	5'195'626.93	241'409.78
Jahresgewinn		212'749.85	241'409.78	-28'659.93
		<b>73'525'454.89</b>	<b>73'084'490.67</b>	<b>440'964.22</b>

## Ausserbilanzgeschäfte

Eventualverpflichtungen	3.1	179'080.50	191'104.00	-12'023.50
Unwiderrufliche Zusagen	3.1	4'602'500.00	4'662'500.00	-60'000.00



# Erfolgsrechnung

## Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	Anhang	2011	2010	Veränderung
<i>Erfolg aus dem Zinsengeschäft:</i>				
– Zins- und Diskontertrag		1'169'091.25	1'315'722.58	-146'631.33
– Zins- und Dividendertrag aus Finanzanlagen		80'291.17	92'649.60	-12'358.43
– Zinsaufwand		-327'415.95	-473'613.35	146'197.40
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft		921'966.47	934'758.83	-12'792.36
<i>Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft:</i>				
– Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft		0.00	0.00	0.00
– Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		6'358.00	5'945.00	413.00
– Kommissionsaufwand		-1'473.30	-300.00	-1'173.30
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		4'884.70	5'645.00	-760.30
<i>Erfolg aus dem Handelsgeschäft</i>	5.1	10'736.88	5'537.58	5'199.30
<i>Übriger ordentlicher Erfolg:</i>				
– Erfolg aus Veräußerung von Finanzanlagen		0.00	0.00	0.00
– Beteiligungsertrag		1'000.00	1'020.00	-20.00
– anderer ordentlicher Ertrag		1'137.29	1'151.80	-14.51
– anderer ordentlicher Aufwand		0.00	0.00	0.00
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg		2'137.29	2'171.80	-34.51
<i>Geschäftsaufwand:</i>				
– Personalaufwand	5.2	-293'386.85	-276'174.65	-17'212.20
– Sachaufwand	5.3	-266'006.04	-251'571.48	-14'434.56
Subtotal Geschäftsaufwand		-559'392.89	-527'746.13	-31'646.76
<b>Bruttogewinn</b>		<b>380'332.45</b>	<b>420'367.08</b>	<b>-40'034.63</b>
<b>Jahresgewinn</b>				
Bruttogewinn		380'332.45	420'367.08	-40'034.63
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	3.4	0.00	0.00	0.00
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	3.9	0.00	0.00	0.00
Zwischenergebnis		380'332.45	420'367.08	-40'034.63
Ausserordentlicher Ertrag		0.00	0.00	0.00
Ausserordentlicher Aufwand		-125'000.00	-150'000.00	25'000.00
Steuern		-42'582.60	-28'957.30	-13'625.30
<b>Jahresgewinn</b>		<b>212'749.85</b>	<b>241'409.78</b>	<b>-28'659.93</b>

## Gewinnverwendung

Der Jahresgewinn wird der allgemeinen gesetzlichen Reserve zugewiesen.

# Anhang zur Jahresrechnung 2011

## 1. Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit, Angabe des Personalbestandes

Die Ersparniskasse Speicher gehört zu den ältesten Regionalbanken und Sparkassen der Schweiz. Ihre Geschäftstätigkeit beschränkt sich vorwiegend auf das Hypothekar- und Sparanlagegeschäft in der Gemeinde Speicher und Umgebung. Der Personalbestand (190%) besteht per Ende Jahr aus dem Verwalter, der Verwalter-Stellvertreterin sowie einer Sachbearbeiterin.

### Bilanzgeschäft

Das Bilanzgeschäft bildet die Hauptgeschäftstätigkeit. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft stellt die Haupteintragungsquelle der Bank dar. Im Umfang des Kundengelderzuflusses werden die Kundenausleihungen getätigt. Die Ausleihungen erfolgen vorwiegend auf hypothekarisch gedeckter Basis für Wohnbauten, sowie in geringem Umfang auch auf landwirtschaftliche und gewerbliche Objekte. Das Interbankgeschäft wird hauptsächlich im kurzfristigen Bereich betrieben.

### Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft betrifft in erster Linie die Vermietung von Tresorfächern an Bankkunden sowie den Zahlungsverkehr.

### Handelsgeschäft

Der Handel auf eigene Rechnung umfasst das Changegeschäft sowie den Handel mit Edelmetallen. Es werden nur Bestände zur Abdeckung der Kundenbedürfnisse gehalten. Auf den Wertschriftenhandel wird verzichtet.

### Übrige Geschäftsfelder

Die Bank hält für Liquiditätszwecke ein Portefeuille mit hauptsächlich festverzinslichen Wertpapieren, welche grösstenteils notenbankfähig sind. Die Ersparniskasse übt die Geschäftstätigkeit in gemieteten (mehrjähriger Mietvertrag) Räumlichkeiten im Bahnhofgebäude in Speicher aus.

### Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat befasst sich periodisch anlässlich der Stiftungsratssitzungen mit den wesentlichen Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist. Es handelt sich hierbei um die Kreditrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken.

Dabei wurde unter Berücksichtigung des internen Kontrollsystems ein Augenmerk auf

die Sicherstellung der laufenden Überwachung und Bewertung sowie der korrekten Erfassung der Auswirkungen dieser wesentlichen Risiken im finanziellen Rechnungswesen gelegt.

Für Ausführungen zum Risikomanagement verweisen wir auf die nachfolgenden Abschnitte.

## Risikomanagement

Die Markt- und Kreditrisiken sowie die Zinsänderungsrisiken, welche dem Bilanzgeschäft als Hauptgeschäftsfeld der Ersparniskasse Speicher naturgemäss innewohnen, können einen bedeutenden Einfluss auf die Ertragslage der Bank haben.

Die Markt- und Kreditrisikopolitik, welche von der Bankverwaltung alljährlich auf ihre Angemessenheit überprüft wird, bildet die Basis für das Risikomanagement. Für die einzelnen Risiken werden Limiten gesetzt, deren Einhaltung laufend überwacht wird. Über die Finanzlage der Bank wird der Stiftungsrat regelmässig unterrichtet.

## Ausfallrisiken

Unter die Kreditpolitik fallen sämtliche Engagements, aus denen ein Verlust entstehen kann, wenn Gegenparteien nicht in der Lage sind, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die Ausfallrisiken werden mittels Risikoverteilung, Qualitätsanforderungen und Deckungsmargen begrenzt. Für die Kreditbewilligung, bei welcher die Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit nach einheitlichen Kriterien beurteilt werden, besteht eine risikoorientierte Kompetenzordnung. Die effiziente Überwachung der Ausfallrisiken während der ganzen Kreditdauer wird mit der laufenden Aktualisierung der Kredit-Ratings und durch die regelmässige Kommunikation mit der Kundschaft sichergestellt. Die Werthaltigkeit der Sicherheiten wird in angemessenen Zeitabschnitten, je nach Art der Deckung, überprüft.

Die Schätzung von Immobilien ist in einer Richtlinie verbindlich geregelt. Die zu belehrenden Objekte und Liegenschaften werden durch die Bankleitung beurteilt und die Schätzungen von den Bankorganen überprüft. Der als Ausgangspunkt für die Belehnung dienende Verkehrswert wird wie folgt ermittelt:

- selbst bewohnte Objekte: Realwert
- Renditeobjekte: Ertragswert
- Selbst genutzte Gewerbeobjekte: im Markt erzielbarer Ertragswert (Drittnutzwert) oder Nutzwert
- Bauland: Marktwert unter Berücksichtigung der zukünftigen Nutzung

Für die Kreditbewilligung gegenüber Kunden bestehen Qualitätsanforderungen und Kompetenzlimiten. Die maximal mögliche Finanzierung hängt einerseits von den bankintern festgelegten Belehnungswerten und andererseits von der Tragbarkeit ab. Für zweite Hypotheken besteht eine Amortisationspflicht.

Die Ersparniskasse Speicher begrenzt das Ausfallrisiko gegenüber Banken und anderen Drittparteien (Obligationenschuldnern) durch ein Limitensystem. Anlagen erfolgen nur bei Titelschuldnern, welche langfristig ein gutes Bonitätsrating aufweisen. Bei Gegenparteien ohne Rating bewilligt der Stiftungsrat die entsprechenden Limiten, welche laufend überwacht werden.

Zur Messung und Bewirtschaftung des Ausfallrisikos stuft die Bank ihre Kredite in einem Rating-System ein, das vier Stufen umfasst. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen werden halbjährlich überprüft und angepasst.

### Zinsänderungsrisiken

Der Stiftungsrat hat zur Messung und Begrenzung des Zinsänderungsrisikos Grundsätze erlassen.

Die Zinsänderungsrisiken werden vierteljährlich mittels Zinsschichtenbilanzen (GAP-Analysen) ermittelt. Es steht eine entsprechende Software zur Verfügung. Die Zinsbindungsbilanz wird vierteljährlich dem Stiftungsrat vorgelegt und es werden Abklärungen über die Notwendigkeit von Bilanzumschichtungen getroffen. Zur Beurteilung stehen der Bankleitung auch externe Fachkräfte zur Verfügung.

### Andere Marktrisiken

Die weiteren Marktrisiken, welche vor allem Positionsrisiken aus Beteiligungstiteln in den Finanzanlagen und dem Sortenbestand beinhalten, werden mit Limiten begrenzt.

### Liquiditätsrisiken

Die Zahlungsbereitschaft wird im Rahmen der bankengesetzlichen Bestimmungen überwacht und gewährleistet. Die Eigenpositionen der Bank werden regelmässig auf ihre Handelbarkeit überprüft.

### Übrige Risiken

Die operationellen Risiken werden durch eine geeignete Instanzgliederung, Funktionentrennung und Regelung der Arbeitsabläufe durch interne Weisungen und Richtlinien begrenzt. Die Geschäftstätigkeit steht im Einklang mit den geltenden regulatorischen Vorgaben und den Sorgfaltspflichten eines Finanzintermediärs.

Der vom Stiftungsrat gebildete Revisionsausschuss prüft die interne Kontrolle regelmässig und erstattet den Bericht über ihre Arbeiten direkt an den Stiftungsrat.

#### *Auslagerungen von Geschäftsbereichen (Outsourcing)*

Im Bereich des Zahlungsverkehrs hat die Ersparniskasse Speicher einzelne Funktionen an die BBP AG, Baden ausgelagert. Diese Auslagerung wurde im Sinne der Vorschriften der Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA) detailliert in einem Service Level Agreement geregelt. Sämtliche Mitarbeiter des Dienstleisters werden dem Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt.

## 2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

### Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach dem Obligationenrecht, dem Bankengesetz und dessen Verordnung, den statutarischen Bestimmungen sowie den Richtlinien und übrigen Bestimmungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA.

### Erfassung und Bilanzierung der Geschäftsvorfälle

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlusstag in den Büchern erfasst und ab diesem Zeitpunkt für die Erfolgsermittlung bewertet.

### Umrechnung und Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Monetäre Vermögenswerte werden am Bilanzstichtag zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet und erfolgswirksam verbucht. Wechselkursdifferenzen zwischen dem Abschluss des Geschäfts und seiner Erfüllung werden über die Erfolgsrechnung verbucht.

Per Bilanzstichtag wurde der EURO zum Kurs von 1.19 und der US Dollar zum Kurs von 0.90 umgerechnet.

### Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich gesamthaft bewertet (Sammelbewertung).

### Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Forderungen gegenüber Banken, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

### Ausleihungen (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen)

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Gefährdete Forderungen, d.h. Forderungen, bei welchen es unwahrscheinlich ist, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann, werden auf Einzelbasis bewertet und die Wertminderung durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Ausserbilanzgeschäfte wie feste Zusagen

oder Garantien werden in diese Bewertung ebenfalls einbezogen. Ausleihungen werden spätestens dann als gefährdet eingestuft, wenn die vertraglich vereinbarten Zahlungen für Kapital und/oder Zinsen mehr als 90 Tage ausstehend sind. Zinsen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, gelten als überfällig. Überfällige Zinsen und Zinsen, deren Eingang gefährdet ist, werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den Wertberichtigungen und Rückstellungen zugewiesen. Ausleihungen werden zinslos gestellt, wenn die Einbringlichkeit der Zinsen derart zweifelhaft ist, dass die Abgrenzung nicht mehr als sinnvoll erachtet wird.

Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteirisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Falls erwartet wird, dass der Verwertungsprozess länger als ein Jahr dauert, erfolgt eine Abdiskontierung des geschätzten Verwertungserlöses auf den Bilanzstichtag. Die Einzelwertberichtigungen werden auf der Passivseite unter den Wertberichtigungen und Rückstellungen bilanziert.

Wenn eine Forderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung der Forderung zulasten der entsprechenden Wertberichtigung. Wiedereingänge von früher ausgebuchten Beträgen werden direkt den Wertberichtigungen für Ausfallrisiken gutgeschrieben.

Zusätzlich zu den Einzelwertberichtigungen bildet die Bank Pauschalwertberichtigungen zur Abdeckung von am Bewertungsstichtag vorhandenen latenten Risiken. Die Veränderungen der Pauschalwertberichtigungen werden über die Erfolgsrechnung verbucht. Die Berechnung erfolgt anhand festgelegter Werte je Kredit-Rating-Klasse.

Die Bank klassiert Forderungen, ausgeschieden nach Grösse und Deckungsart, in vier Rating-Klassen A – D. Bei den Forderungen der Klasse A wird der Schuldendienst geleistet, die Belehnung der Sicherheiten ist angemessen und die Rückzahlung des Kredites erscheint nicht gefährdet. Für diese Forderungen werden keine Pauschalwertberichtigungen gebildet. Die ungedeckten Anteile der Engagements in den Klassen B und C weisen ein latentes Risiko auf und werden auf pauschaler Basis mindestens wie folgt wertberichtigt: 25 – 50 % des ungedeckten Anteils der Klasse B und 50 – 75 % des ungedeckten Anteils der Klasse C. Die Kredite der Klasse D sind stark gefährdet und werden einzeln wertberichtigt.

Gefährdete Forderungen werden wiederum als vollwertig eingestuft, wenn die ausstehenden Kapitalbeträge und Zinsen wieder fristgerecht gemäss den vertraglichen Vereinbarungen eingehen und weitere Bonitätskriterien erfüllt werden.

## Finanzanlagen

Festverzinsliche Schuldtitel sowie Wandel- und Optionsanleihen werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet, sofern keine Absicht zum Halten bis Endfälligkeit besteht. Wertanpassungen erfolgen pro Saldo über «Anderer ordentlicher Aufwand» resp. «Anderer ordentlicher Ertrag». Eine Zuschreibung bis höchstens zu den Anschaffungskosten

erfolgt, sofern der unter die Anschaffungskosten gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt. Diese Wertanpassung wird wie vorstehend beschrieben ausgewiesen.

Die mit Absicht des Haltens bis zur Endfälligkeit erworbenen Schuldtitel werden nach der Accrual-Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio in der Bilanzposition über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt.

Zinsenbezogene realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden über die Restlaufzeit, d.h. bis zur ursprünglichen Endfälligkeit, abgegrenzt.

## Beteiligungen

Die Bewertung erfolgt nach dem Anschaffungskostenprinzip, abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen.

## Sachanlagen

Investitionen in neue Sachanlagen werden aktiviert und gemäss Anschaffungswertprinzip bewertet, wenn die während mehr als einer Rechnungsperiode genutzt werden und die Aktivierungskostengrenze von CHF 5'000 übersteigen.

Investitionen in bestehende Sachanlagen werden aktiviert, wenn dadurch der Markt- oder Nutzwert nachhaltig erhöht oder die Lebensdauer wesentlich verlängert wird.

Bei der Folgebewertung werden die Sachanlagen zum Anschaffungswert, abzüglich der kumulierten Abschreibungen bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen planmässig über die geschätzte Nutzungsdauer der Anlage. Die Werthaltigkeit wird jährlich überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden über die Erfolgsrechnung in der Position «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht.

Die geschätzte Nutzungsdauer für einzelne Sachanlagenkategorien ist wie folgt:

- Technische Installationen und Einbauten in gemieteten Räumen max. 10 Jahre
- Sonstige Sachanlagen max. 5 Jahre
- Software, Informatik- und Kommunikationsanlagen max. 3 Jahre

Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

## Immaterielle Werte

Bei der Bank bestehen keine immateriellen Werte.

## Vorsorgeverpflichtungen

Drei Mitarbeiter der Bank (Angestellte ab 40% Pensum) sind im Rahmen des BVG-Obligatoriums bei der ASGA, Pensionskasse des Gewerbes, St. Gallen, versichert (Vertrag vom 6. Juli 2001). Die ASGA ist gemäss Statuten eine autonome und registrierte Vorsorgeeinrichtung nach BVG. Sie untersteht der Stiftungsaufsicht des Kantons St.Gallen.

Umfang und Leistungen sind im Kassenreglement vom 1. Januar 2003 sowie im speziellen Leistungsplan festgehalten.

Die berufliche Vorsorge der ASGA orientiert sich gemäss Definition FER 16 am Prinzip des beitragsorientierten Vorsorgeplans. Die Bilanzierung erfolgt als geschlossene Kasse gemäss BVG. Die Arbeitgeberbeiträge sind im Personalaufwand enthalten.

## Laufende Steuern

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinnsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern.

Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den lokalen steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand der Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen.

Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als passive Rechnungsabgrenzungen verbucht.

## Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis in der Ausserbilanz erfolgt zum Nominalwert. Für absehbare Risiken werden in den Passiven der Bilanz Rückstellungen gebildet.

## Wertberichtigungen und Rückstellungen

Für alle erkennbaren Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet.



Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken sowie Rückstellungen für die übrigen Risiken werden unter dieser Bilanzrubrik ausgewiesen. In den übrigen Rückstellungen werden jährlich CHF 50'000.00 bis zum Maximalbetrag von CHF 500'000.00 für eine allfällige Partizipation an der Einlagensicherung zurückgestellt. Sofern das Jahresergebnis nach Zuweisung der Rückstellung für Einlagensicherung negativ wird, verzichtet die Bank auf eine Zuweisung.

### **Derivative Finanzinstrumente als Absicherungsgeschäfte**

Die Bank kann ausschliesslich derivative Finanzinstrumente als Absicherungsgeschäfte einsetzen. Diese werden analog dem abgesicherten Grundgeschäft bewertet. Der Erfolg aus der Absicherung wird der gleichen Erfolgsposition zugewiesen wie der entsprechende Erfolg aus dem abgesicherten Geschäft. Zur Zeit werden bei unserer Bank keine derivativen Finanzinstrumente eingesetzt.

### **Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze**

Während des Geschäftsjahres 2011 erfolgte keine Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze.

## 3. Informationen zur Bilanz

### 3.1 Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

Deckungsart		Hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung	Total
<b>Ausleihungen</b>					
Forderungen gegenüber Kunden *			41'344.61	3'340'000.00	3'381'344.61
Hypothekarforderungen					
- Wohnliegenschaften		54'970'347.55			54'970'347.55
- Büro- und Geschäftshäuser					-
- Gewerbe und Industrie **		5'197'500.00			5'197'500.00
- Übrige		2'237'550.00			2'237'550.00
<b>Total Ausleihungen</b>	<i>Berichtsjahr</i>	<b>62'405'397.55</b>	<b>41'344.61</b>	<b>3'340'000.00</b>	<b>65'786'742.16</b>
	<i>Vorjahr</i>	64'033'734.40	47'713.87	2'340'000.00	66'421'448.27
<b>Ausserbilanz</b>					
				<i>Berichtsjahr</i>	<i>Vorjahr</i>
- Eventualverpflichtungen				179'080.50	191'104.00
- Unwiderrufliche Zusagen				4'602'500.00	4'662'500.00
- Einzahlungs- und Nachschussverpflichtung				0.00	0.00
- Verpflichtungskredit				0.00	0.00

\* In den Forderungen gegenüber Kunden sind Fr. 3'340'000.00 an OERK enthalten.

\*\* Inklusive wertberichtigte Ausleihungen

### Gefährdete Forderungen

Es bestehen keine gefährdeten Forderungen im Sinne der Rechnungslegungsvorschriften FINMA-RS 08/2.

### 3.2 Aufgliederung der Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen, der Finanzanlagen und Beteiligungen

#### 3.2.1 Finanzanlagen

	Buchwert		Fair Value	
	Berichtsjahr	Vorjahr	Berichtsjahr	Vorjahr
Schuldttitel	2'659'000.00	2'812'750.00	2'797'610.42	2'924'554.44
- davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	2'659'000.00	2'812'750.00	2'797'610.42	2'924'554.44
Beteiligungstitel	9'000.00	9'000.00	81'500.00	76'800.00
- davon qualifizierte Beteiligungen*	0.00	0.00	0.00	0.00
Edelmetalle (bewertet zu Marktwerten)	0.00	0.00	0.00	0.00
Liegenschaften	0.00	0.00	0.00	0.00
<b>Total</b>	<b>2'668'000.00</b>	<b>2'821'750.00</b>	<b>2'879'110.42</b>	<b>3'001'354.44</b>
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	500'000.00	500'000.00		

\* mindestens 10% des Kapitals oder der Stimmen

#### 3.2.2 Beteiligungen

mit Kurswert	8079.50	0.00
ohne Kurswert	1.00	1.00
<b>Total Beteiligungen</b>	<b>8080.50</b>	<b>1.00</b>

### 3.3 Angaben zu wesentlichen Beteiligungen

Bei den Beteiligungen handelt es sich um drei Minderheitsbeteiligungen an kulturellen Gesellschaften in Speicher sowie eine Minderheitsbeteiligung an der Hypothekbank Lenzburg. Sie haben keinen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens- und Ertragslage der Bank.

### 3.4 Anlagespiegel

	Buchwert		Berichtsjahr		Buchwert
	Ende Vorjahr	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	Ende Berichtsjahr
Beteiligungen					
- Mehrheitsbeteiligungen	0.00				0.00
- Minderheitsbeteiligungen	1.00	8079.50			8080.50
Übrige Sachanlagen	5.00				5.00
Objekte im Finanzierungsleasing	0.00				0.00
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>6.00</b>	<b>8079.50</b>			<b>8085.50</b>
<b>Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen</b>	325'000.00				325'000.00
<b>Nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten:</b>					
Verpflichtungen: Zukünftige Leasingraten aus Operational Leasing					
	0.00				0.00

### 3.5 Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven

	31.12.2011		Vorjahr	
	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven
Indirekte Steuern	9'374.50	67'407.60	9'290.50	116'190.40
Übrige Aktiven und Passiven	0.00	711.15	0.00	2'185.15
<b>Total Sonstige Aktiven und Passiven</b>	<b>9'374.50</b>	<b>68'118.75</b>	<b>9'290.50</b>	<b>118'375.55</b>

### 3.6 Verpfändete oder abgetretene Aktiven zur Sicherstellung eigener Verpflichtungen sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

Keine

### 3.7 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

	Berichtsjahr	Vorjahr
<b>Total Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>

Bei Erreichen des Einkommens nach BVG-Obligatorium sind die Mitarbeiter gemäss den Statuten/Reglement und Vorsorgeplänen nach dem Beitragsprimat versichert. Das Rentenalter wird mit 65 Jahren erreicht, gleichlautend für Mann und Frau. Den Versicherten wird die Möglichkeit eingeräumt, ab dem 60. Altersjahr vorzeitig in den Ruhestand zu treten, unter Inkaufnahme einer versicherungstechnischen Rentenkürzung.

	31.12.11			31.12.10		
	Über-/ Unter- Deckung	Wirtschaftlicher Anteil der Bank	Wirtschaftlicher Anteil der Bank	Veränderung zum Vorjahr beziehungsweise erfolgswirksam im Berichtsjahr	auf die abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand
<b>Wirtschaftlicher Nutzen/ wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand</b>	<b>31.12.11</b>	<b>31.12.11</b>	<b>31.12.10</b>		<b>2011</b>	<b>2010</b>
ASGA, Pensionskasse des Gewerbes, St.Gallen	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	18'353.05
<b>Total</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>17'167.25</b>

Der Stiftungsrat geht davon aus, dass selbst bei Vorliegen einer Überdeckung im Sinne von Swiss GAAP FER 16 bis auf weiteres kein wirtschaftlicher Nutzen für den Arbeitgeber entsteht; dieser soll zu Gunsten der Versicherten verwendet werden.

### 3.8 Obligationenanleihen und Pfandbriefdarlehen

Keine

### 3.9 Wertberichtigung und Rückstellung / Reserven für allgemeine Bankrisiken

	Stand Ende Vorjahr	Zweck- konforme Verwendungen	Änderungen der Zweck- bestimmungen (Umbuchungen)	Wiedereingänge, gefährdete Zinsen, Währungsdifferenzen	Neubildungen zulasten Erfolgsrechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgsrechnung	Stand Ende Berichtsjahr
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken)	180'000.00						180'000.00
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	0.00						0.00
Übrige Rückstellungen	150'000.00				50'000.00		200'000.00
<b>Total Wertberichtigungen und Rückstellungen</b>	<b>330'000.00</b>				<b>50'000.00</b>		<b>380'000.00</b>
abzüglich:							
mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	0.00						0.00
<b>Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz</b>	<b>330'000.00</b>						<b>380'000.00</b>
<b>Reserven für allgemeine Bankrisiken</b>	<b>2'700'000.00</b>				<b>75'000.00</b>		<b>2'775'000.00</b>
– davon versteuert	1'435'000.00						1'518'000.00

### 3.10 Gesellschaftskapital

Die Bank verfügt über kein Gesellschaftskapital.

### 3.11 Nachweis des Eigenkapitals

#### Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres

Allgemeine gesetzliche Reserve	5'195'626.93
Reserve für allgemeine Bankrisiken	2'700'000.00
Bilanzgewinn	241'409.78
<b>Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres</b>	<b>8'137'036.71</b>
+ Zunahme für allgemeine Bankrisiken	75'000.00
– Dividende und andere Ausschüttungen aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	0.00
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	212'749.85
<b>Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres</b>	<b>8'424'786.56</b>

(vor Gewinnverwendung)

davon:

– Allgemeine gesetzliche Reserve	5'437'036.71
– Reserven für allgemeine Bankrisiken	2'775'000.00
– Bilanzgewinn	212'749.85

### 3.12 Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens, der Finanzanlagen und des Fremdkapitals

	auf Sicht	kündbar	inner 3 Monaten	fällig nach 3 bis 12 Monaten	fällig nach 1 bis 5 Jahren	nach 5 Jahren	immobilisiert	Total
<b>Umlaufvermögen</b>								
Flüssige Mittel	452'302.59							452'302.59
Forderungen aus Geldmarktpapieren								
Forderungen gegenüber Banken	2'549'758.17			2'000'000.00				4'549'758.17
Forderungen gegenüber Kunden	12'588.15	340'000.00	528'756.46	2'500'000.00				3'381'344.61
Hypothekarforderungen	4'147.55	16'164'750.00	6'180'000.00	12'784'775.00	27'271'725.00			62'405'397.55
Finanzanlagen	9'000.00		500'000.00	100'000.00	1'809'000.00	250'000.00		2'668'000.00
<b>Total Umlaufvermögen</b>								
Berichtsjahr	<b>3'027'796.46</b>	<b>16'504'750.00</b>	<b>7'208'756.46</b>	<b>17'384'775.00</b>	<b>29'080'725.00</b>	<b>250'000.00</b>		<b>73'456'802.92</b>
Vorjahr	3'837'207.72	35'219'450.00	6'717'000.00	13'791'450.00	13'452'250.00	0.00		73'017'357.72
<b>Fremdkapital</b>								
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren								
Verpflichtungen gegenüber Banken								
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		60'362'828.00						60'362'828.00
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2'492'321.18		120'000.00	530'000.00	1'055'000.00			4'197'321.18
Kassenobligationen Anleihen und Pfandbriefdarlehen								
<b>Total Fremdkapital</b>								
Berichtsjahr	<b>2'492'321.18</b>	<b>60'362'828.00</b>	<b>120'000.00</b>	<b>530'000.00</b>	<b>1'055'000.00</b>	<b>0.00</b>		<b>64'560'149.18</b>
Vorjahr	2'505'246.63	60'197'918.03	180'000.00	235'000.00	1'305'000.00	0.00		64'423'164.66

### 3.13 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie Organkredite

	Berichtsjahr	Vorjahr
Organkredite	1'840'000.00	1'740'000.00

### Transaktionen mit nahestehenden Personen

Die Bank besitzt keine Tochtergesellschaften. Mit den nahestehenden Personen (Organe der Bank) werden Transaktionen (wie Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf Einlagen) zu Konditionen durchgeführt, wie sie für Dritte zur Anwendung gelangen. Über Vergünstigungen für Mitarbeiter entscheidet der Stiftungsrat.

## 4. Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

### 4.1 Eventualverpflichtungen

Es bestehen Eventualverpflichtungen von 179'080.50 CHF

### 4.2 Aufgliederung der Verpflichtungskredite

Es bestehen keine Verpflichtungskredite.

### 4.3 Offene derivative Finanzinstrumente

Es bestehen keine offenen derivative Finanzinstrumente.

### 4.4 Treuhandgeschäfte

Es bestehen keine Treuhandgeschäfte.

## 5. Informationen zur Erfolgsrechnung

<b>5.1 Aufgliederung des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft</b>	<i>Berichtsjahr</i>	<i>Vorjahr</i>	<i>Veränderung</i>
Handelserfolg			
- Devisen- und Sortengeschäft	10'246.88	5'075.48	5'171.40
- Edelmetallhandel	490.00	462.10	27.90
<b>Total Handelserfolg</b>	<b>10'736.88</b>	<b>5'537.58</b>	<b>5'199.30</b>

<b>5.2 Aufgliederung des Personalaufwandes</b>	<i>Berichtsjahr</i>	<i>Vorjahr</i>	<i>Veränderung</i>
Personalaufwand			
- Bankbehörden und -personal	250'488.75	235'882.90	14'605.85
- AHV, IV, ALV und andere gesetzliche Zulagen	24'545.05	23'124.50	1'420.55
- Beiträge an Personalwohlfahrtseinrichtungen	18'353.05	17'167.25	1'185.80
- übriger Personalaufwand	0.00	0.00	0.00
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>293'386.85</b>	<b>276'174.65</b>	<b>17'212.20</b>

<b>5.3 Aufgliederung des Sachaufwandes</b>	<i>Berichtsjahr</i>	<i>Vorjahr</i>	<i>Veränderung</i>
Sachaufwand			
- Raumaufwand	46'908.75	46'085.05	823.70
- Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	66'347.73	45'705.59	20'642.14
- übriger Geschäftsaufwand	152'749.56	159'780.84	-7'031.28
<b>Total Sachaufwand</b>	<b>266'006.04</b>	<b>251'571.48</b>	<b>14'434.56</b>

### **5.4 Erläuterungen zu ausserordentlichen Erträgen und Aufwänden**

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden zulasten des a.o. Aufwandes um CHF 75'000.00 erhöht. Die übrigen Rückstellungen wurden zusätzlich mit CHF 50'000.00 für die Einlagensicherung dotiert.



## 6. Eigenmittelloffenlegung nach FINMA

### 6.1 Darstellung der anrechenbaren Eigenmittel

	<i>Berichtsjahr</i>	<i>Vorjahr</i>
Bruttokernkapital (nach Berücksichtigung der eigenen Beteiligungstitel)	8'425'000.00	8'137'000.00
davon Minderheitsanteile	0.00	0.00
davon «innovative» Instrumente	0.00	0.00
- Regulatorischer Abzug	0.00	0.00
- Andere Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind	8'000.00	0.00
= Anrechenbares Kernkapital	8'417'000.00	8'137'000.00
+ Ergänzende Kapital und Zusatzkapital	0.00	0.00
- Übrige Abzüge vom ergänzenden Kapital/Zusatzkapital/Gesamtkapital	0.00	0.00
<b>Anrechenbare Eigenmittel</b>	<b>8'417'000.00</b>	<b>8'137'000.00</b>

### 6.2 Darstellung der erforderlichen Eigenmittel

	<i>Verwendeter Ansatz</i>	<i>Eigenmittelanfor- derungen Berichtsjahr</i>	<i>Eigenmittelanfor- derungen Vorjahr</i>
Kreditrisiko	CH-Standardansatz	2'631'000.00	2'614'000.00
davon Kurzrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		0.00	0.00
Nicht gegenparteibezogene Risiken		0.00	0.00
Marktrisiko	Standardansatz	1'000.00	1'000.00
davon auf Zinsinstrumenten (allgemeines und spezifisches Marktrisiko)		0.00	0.00
davon auf Beteiligungstiteln		0.00	0.00
davon auf Devisen und Edelmetallen		1'000.00	1'000.00
davon auf Rohstoffen		0.00	0.00
Operationelles Risiko	Basisindikatorenansatz	141'000.00	142'000.00
<b>Erforderliche Eigenmittel</b>		<b>2'773'000.00</b>	<b>2'757'000.00</b>
<b>Verhältnis anrechenbare/erforderliche Eigenmittel nach CH-Recht</b>		<b>303.53%</b>	<b>295.14%</b>

# Bericht der Revisionsstelle an den Stiftungsrat der Ersparniskasse Speicher



Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung Ihrer Stiftung gemäss Art. 8 der Stiftungsurkunde, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang (Seiten 8 – 25) für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

## Verantwortung des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und der Stiftungsurkunde verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

## Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

## Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde.

## Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, 10. Februar 2012

BDO AG

Jürg Caspar  
Leitender Revisor  
Zugelassener Revisionsexperte

i.V. Matthias Aufdermauer

